

Predigtreihe – Herausforderungen annehmen
Teil 1 von 4



Foto: Quelle pixabay

Vor einigen Jahren stand ich nach dem Gottesdienst mit Gemeindemitgliedern auf dem Kirchplatz zum Gespräch zusammen. Ich war mit einer Familie im Gespräch, die mehrere Kinder hatte. Wir sprachen unter anderem über die Ausbildung der Kinder. Der jüngste Sohn dieser Familie ging erst in die zweite Klasse. Ich fragte ihn: „Lennard, was möchtest du denn eigentlich mal werden?“ – Lennard überlegte nicht lange und sagte mit großer Überzeugung: „Ich will Papst werden.“ – Darauf antwortete ich ihm: „Lennard, das ist eine sehr gute Idee. Am besten beginnst du erst einmal als Ministrant.“

Wir haben unterschiedliche Ideen und Ziele für unser Leben. Was will ich einmal werden? Wie will ich leben? Wer will ich sein? Es ist gut, dass wir uns Ziele setzen. Manche Ziele erscheinen uns zwar sehr verlockend, vielleicht aber unerreichbar fern. Schnell kann es geschehen, dass uns dann der Mut verlässt, das Ziel in Angriff zu nehmen und wir es gleich wieder aufgeben. Für Ziele gibt es bestimmte Merkmale, die uns helfen, ihre Verwirklichung richtig einzuschätzen: Ziele sollten attraktiv, also verlockend sein. Ziele müssen realistisch sein. Ziele müssen konkret sein, sie müssen überprüfbar und messbar sein. Zu sagen: Ich muss in meinem Leben etwas ändern, ist noch kein Ziel. Aber zu sagen: Bis Weihnachten reduziere ich mein Körpergewicht um drei Kilogramm, das ist sehr konkret, überprüfbar, verlockend, zeitlich terminiert und hoffentlich auch realistisch. Wie auch immer unsere Ziele aussehen: Entscheidend ist, dass wir losgehen. Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Oft scheitert es aber schon an diesem ersten Schritt. Mit Blick auf den ganzen Weg, der vor uns liegt, verlässt uns rasch der Mut und wir gehen erst gar nicht los. Das ist bitter, denn eigentlich war das Ziel, das wir erreichen wollten, ja attraktiv.

Als ich mit der Frage umging, ob ich Priester werden soll, da kam reichlich Unruhe in mein Leben. War dieses Ziel realistisch? Ist es richtig, vieles von dem aufzugeben, was ich bis dahin hatte: Meinen seitherigen Beruf, mein Lebensumfeld, meinen Bausparvertrag für ein Eigenheim? Was, wenn es der falsche Weg ist und ich meinen Beruf schon nach kurzer Zeit vermissen würde?

Ich hatte das Glück, dass ich nicht sofort eine endgültige Entscheidung treffen musste. Ich hatte die Gelegenheit, für einen Zeitraum von 15 Monaten meinen Zivildienst zu machen, hier ganz in der Nähe, im Bildungshaus Kloster Schöntal. Ich konnte mehr als ein Jahr in einem kirchlichen Umfeld tätig sein, im Alltag erleben, „wie die so ticken bei der Kirche“ und ob das auf Dauer ein Tätigkeitsfeld für mich sein könnte. Und ich hatte mehr als ein Jahr Zeit, diese Entscheidung weiter reifen zu lassen und festzustellen, dass ich von meinem früheren Beruf, so schön er auch war, loslassen konnte, um etwas Neues und anderes zu beginnen. Entscheidend ist, dass wir es ausprobieren, dass wir losgehen und einen ersten Schritt machen. Im Gehen des Weges klärt sich früh genug, ob das Ziel und die Richtung stimmen.

„Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?“ - Da kommt ein Mensch zu Jesus, der von einer ganz großen Sehnsucht getrieben ist. Er hat ein Ziel vor Augen, das ihm sehr verlockend und attraktiv erscheint: Er will das ewige Leben erben. Dieses Ziel scheint kein spontaner Einfall zu sein und auch keine Schnapsidee. Von Jugend an arbeitet er daran, dieses Ziel zu erreichen. Er kennt die religiösen Weisungen seines Volkes und bemüht sich redlich, diese zu befolgen. Jesus sieht den Ehrgeiz dieses jungen Mannes und die große Sehnsucht, die in ihm steckt. Er scheint auf einem guten Weg zu sein und bereits vieles in seinem Leben erreicht zu haben. Jesus möchte ihn zu einem nächsten Entwicklungsschritt führen: „Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib es den Armen und du wirst einen Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ – Zu diesem Schritt aber, ist der junge Mann nicht fähig. Offensichtlich hat er ein großes Vermögen, das ihn daran hindert loszulassen. Und er geht traurig von Jesus weg.

Wie, liebe Schwestern und Brüder, können wir im Leben und im Glauben vorankommen? Was hindert uns daran, eine nächste Schwelle zu überschreiten? Wie können wir Herausforderungen annehmen und überwinden? Davon handelt die Predigtreihe, die wir heute beginnen und über die wir an den Sonntagen im Oktober nachdenken. Es gibt so viele verlockende Ziele in unserem Leben. Beginnen wir mit einem ersten Schritt und machen wir uns auf den Weg.